

Stadthaus-Renovation in Gulls Geist

53 Millionen Franken kostet die Modernisierung, bei der auch die alten Gruppenbüros auferstehen.

Von **Daniel Suter**

Von Anfang Mai 2007 bis Ende Dezember 2009 wird das Stadthaus zum ersten Mal in seiner über 100-jährigen Geschichte vollständig renoviert. Eigentlich sind es zwei Stadthäuser: An der Kappelergasse gegenüber der Fraumünsterpost liess 1883/84 der damalige Stadtbaumeister Arnold Geiser einen bescheidenen Bau errichten. Zehn Jahre später war Zürich durch die Eingemeindung der Agglomeration stark gewachsen. Es brauchte darum ein neues, grösseres Stadthaus. Geisers Nachfolger, Gustav Gull, entwarf einen Neubau, der das alte Stadthaus einfach integrierte. An Weihnachten 1900 zog die Stadtregierung und ihre Verwaltung in den Gull-Bau ein.

Ganz nach dem Geschmack seiner Zeit mischte Gustav Gull freihändig historische Baustile: aussen Gotik, innen italieni-

sche Renaissance. Rückwärts gewandt waren nur die Formen, die Bautechnik war topmodern mit Stahl und Beton – und so solide, dass das Stadthaus in den mehr als 100 Jahren nur gerade eine Fassadenrenovation brauchte. Und nach der jetzt beginnenden Erneuerung sollte es für weitere 100 Jahre halten, wie Rita Schiess, die Architektin des Umbaus, sagt.

53,15 Millionen Franken bewilligte der Stadtrat für die Instandsetzung, die in zwei Etappen ablaufen wird. Bis Ende April zieht ein Teil der Verwaltung für zweieinhalb Jahre in vier Provisorien (siehe Box). Dann wird zuerst der hintere Teil des Stadthauses renoviert, während die vordere Hälfte weiter in Betrieb bleibt. In der zweiten Etappe ziehen der Stadtpräsident und die verbliebenen Verwaltungsangestellten in den hinteren Teil um, und die grosse Foyer-Halle mit allen Büros darum und darüber sind an der Reihe.

Neuere Bürowände verschwinden

Der Umbau ist zum Teil ein Rückbau im ehrlichen Sinne des Wortes: Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hatte die Verwaltung in die grosszügigen Amtsräume viele neue Wände eingezogen, um kleine, abgeschlossene Büros zu schaffen. Dies macht die Renovation rückgängig. Nun sollen die städtischen Angestellten wieder in den von Gull geschaffenen Gruppenbüros arbeiten. Der Arbeitsplatz von heute gleicht mehr demjenigen vor 100 Jahren. Und er spart Raum; neu werden im Stadthaus 300 statt 240 Angestellte arbeiten können.

Auch eine zweite Idee von Gull wird jetzt verwirklicht: Die repräsentative Treppe soll bis in den vierten Stock führen, damit Besucher auch die Wandgemälde «Zürich um 1650» und «Zürich um 1770» unter der tonnenförmig gewölbten Glasdecke betrachten können.

Diese Glasdecke – ein filigranes Wunderwerk – wirkte zusammen mit dem Glasgiebel darüber im Sommer wie ein Brennglas. Mit einer neuen gläsernen Aussenhaut und einer isolierenden Markise darunter will man künftig Backofenhitze verhindern. Ein schöner Teil der Umbaukosten geht auf das Konto der Lüftung und Haustechnik. Dennoch wird es nur wenige Räume mit Klimaanlage geben.

Etwa 250 000 Menschen gehen jedes Jahr im Stadthaus aus und ein. Mehr Offenheit im Kontakt mit den Bürgern soll die Visitenkarte der Stadt ausstrahlen: Deshalb werden die Schalter gegenüber dem Haupteingang wohl noch eine Theke, aber keine Verglasung mehr haben.

Welche Ämter ziehen wohin?

Rund die Hälfte der im Stadthaus beheimateten Ämter muss während des Umbaus bis Ende Dezember 2009 in Provisorien umziehen.

■ Im **Pavillon** des Verwaltungszentrums Werd (**Werdstr. 75/Morgartenstr. 40**) wird ab 23. April das **Trauzimmer** sein.

■ Im **Amtshaus Helvetiaplatz** (Molkenstr. 5/7) sind ab 30. April das **Personenmeldeamt** (für Zeugnisse, Pässe, Identitätskarten, Bescheinigungen), das **Zivilstandsamt** (ohne Trauungen) und das **Bestattungsamt** (für Todesfälle).

■ An der **Badenerstr. 108** (neben Bezirksgebäude) wird ab 24. April die **Finanzverwaltung** untergebracht. Die Stadtkasse aber bleibt – zumindest bis Februar 2008 – im Stadthaus.

■ An der **Bäckerstr. 7** ist ab 25. April die **Stadtentwicklung** zu Hause. (DS)

www.stadt-zuerich.ch/stadthaus